Fürbittengebet

Lieber Vater im Himmel!

Wir danken für dein offenes Ohr und Herz, dass du das Gebet aller Men-schen hörst und uns einlädst, im Namen deines Sohnes Jesus Christus unsere Anliegen und Nöte vor dich zu bringen.

So danken wir dir für deine Gemeinde und Kirche, bei uns und in aller Welt. Wir danken dir für alle Formen, wie auch in dieser Zeit dein Evangelium die Menschen erreicht. Wir bitten dich, wirke mit deinem Heiligen Geist, dass viele Menschen deine Nähe und Hilfe erfahren und darüber im Glauben wachsen.

Herr, unser Gott, du bist der Schöpfer allen Lebens und Herr über alle Welt. Wir bitten dich für den gesamten Erdkreis und für alle Menschen: Schütze und bewahre alles menschliche Leben vor dem Corona-Virus und seinen Folgen. Den infizierten Menschen schenke, dass sie wieder gesund werden und zu neuen Kräften finden, den Sterbenden begegne mit deiner Nähe und Gegenwart, den Angehörigen mit deinem Trost.

Alle Mediziner, Pflegekräfte und Helfer nimm besonders in deinen Schutz, gib Mut und Kraft für schwere Dienste und lass die Menschen die Aufgaben auch bewältigen können, vor die sie gestellt sind.

Wir bitten dich auch für die Gesellschaft, für alle, die in dieser Zeit nicht arbeiten oder lernen können, deren Existenz durch ausfallende Einnahmen gefährdet ist und die einsam werden durch ausbleibende soziale Kontakte: Hilf einem jeden Menschen in seiner Not und führe die Menschen auch in der Distanz doch zueinander. Lenke Politiker und Arbeitgeber so, dass sie mutig und klug entscheiden und handeln für die Menschen, die ihnen anbe-fohlen sind. Erhalte im Land wie unter den Völkern den Frieden unter den Menschen in schwieriger Zeit.

Über den großen Fragen und Sorgen unserer Tage erhalte uns in dem Trost, dass du deine Schöpfung in Händen hälst und regierst nach deinem Rat. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen. Vaterunser …

*Predigt am Sonntag Judika in der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 29. März 2020*

**Kanzelgruß** Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Amen.

**Predigttext**: Wir beten zur Predigt den Psalm des Sonntags:

(1) Richte mich, Gott, führe meine Sache und errette mich!

(2) Denn du bist der Gott meiner Stärke, warum verstößest du mich?

Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?

(3) Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten

und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,

(4) dass ich hineingehe zum Altar Gottes,

zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,

und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

(5) Was betrübst du dich, meine Seele, und bis so unruhig in mir?

Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken,

dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist. Amen (Ps. 43)

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Das ist jetzt schon der dritte Sonntag, den wir uns in der Salems-kirche nicht versammeln. Der Altar ist mit Blumen und Kerzen geschmückt, aber steht kein Abendmahlsgeschirr auf dem Tisch. Der Bischof unserer Kirche hat das eine besondere Form des Fastens genannt.

Gegenüber dieser Notwendigkeit, dass wir das gesellschaftliche Leben im Moment herunterfahren und dafür auch in den Kirchen auf Versammlungen verzichten, bietet der Sonntag Judika in der Passionszeit mit seiner Botschaft einen richtigen Kontrapunkt: Denn heute geht es darum, dass wir im Glauben an Jesus Christus einen freien Zugang zu unserem Gott und Vater im Himmel haben: Obwohl wir Sünder sind und mit unserem Leben vor Gott nicht bestehen können, ist uns eine offene Tür von Jesus Christus aufgemacht worden. Dafür ist Christus gestorben, dass wir bei Gott nicht draußen stehen. Vor dieser Botschaft tut es schon auch wirklich weh, am Sonntag nicht frei und mit weit offenen Armen in dieses Haus einladen zu können. Um so mehr suchen wir nach kreativen Wegen, die Tür zu Gottes Gegenwart für uns Menschen doch offen zu halten.

Dafür möchte ich mit euch auf den Psalm dieses Sonntags schau-en und wie da ein Beter im Alten Testament sich an Gottes Nähe „heranbetet“. Von dort aus sehen wir dann in unsere Zeit.

Für die Menschen in Israel zur Zeit des Alten Testaments war es nicht selbstverständlich, dass alle freien Zugang zu Gott haben. Im Tempel von Jerusalem gab es strenge Regeln, durch welche Tore etwa die Heiden noch eintreten durften, welcher Bereich dann nur noch für das Volk Israel vorgesehen, ab wo dann keine Frauen mehr Zutritt hatten und welchen Bereich nur noch die Priester betreten durften. Und auch außerhalb von Jerusalem in Dörfern und Städten gab es feste Regeln, wer am Gottesdienst in der Synagoge dabei sein durfte und wer als unrein galt.

Der Psalmbeter von Psalm 43 ruft Gott an und bittet ihn, er möchte doch bitte selbst für den Beter und seine Sache Partei er-greifen. Wahrscheinlich steht er unter Anklage oder wird auf andere Weise bedrängt. Damit steht auch seine Integrität als Mitglied der Kultgemeinde in Frage: Kein freier Zugang zu Gott.

Aber der Beter ist sich seiner Sache gewiss: Du, Gott, wirst mir helfen, so dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.“ Am Ende werde ich wieder bei dir sein können, Gott. Man merkt hier richtig: Es war schon immer ein besonderes Privileg bei dem Gott Israels, dass die Menschen im Volk im Gebet sich an ihren Gott wenden konnten, auch wenn sie vom Gottesdienst der Gemeinde ausgeschlossen waren.

Der Beter glaubt fest, dass Gott ihn ins Recht setzen wird. Diese Gewissheit des Psalmbeters haben wir im Glauben an Jesus Christus auch. Ich weiß zwar darum, dass ich längst nicht mit allem, was mich ausmacht, gerecht und gut und richtig bin. Aber trotzdem kann ich Gott anrufen und wissen: Bei ihm bin ich angenommen und gerecht. Dafür ist Jesus Christus gestorben. Bei Christus wird keine Schuld unter den Teppich gekehrt und verharmlost, und doch steht da der Sünder aufrecht und gerecht. Und wird nicht ausgeschlossen und vor die Tür gestellt.

Am Ende wird der Mensch, wirst du und ich, in die Nähe Gottes, an seinen Altar, in sein Haus gerufen und hast dort Platz. Zuletzt spricht der Psalm uns richtig Mut zu:

“Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken,

dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“

Davon ist der Beter für sich in seiner Bedrängnis überzeugt. Das können auch wir uns zurufen lassen in unserer Sorge unserer Tage – ob es um den Coronavirus und seine Auswirkungen geht, um die Einsamkeit, die Menschen in dieser Zeit erleben, oder ganz andere, auch wirtschaftliche Nöte. Und vielleicht bewegen dich noch ganz andere Fragen in dieser Zeit. Mit dem Psalm möchte ich hoffen und glauben: In der Geduld auf Gottes Wir-ken werden wir ihm noch danken dafür, dass er uns hilft und uns in seine Nähe ruft und überhaupt unser Gott ist.

Übrigens: Die Salemskirche ist schon jetzt jeden Tag geöffnet, damit jedermann und jedefrau an Gottes Altar und in sein Haus kommen kann. Gerade wo der Gottesdienst am Sonntag gemein-sam hier nicht möglich ist, soll doch die Botschaft spürbar sein: Zu Gott hast du immer freien Zugang. Amen. **Kanzelsegen**